

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 35

Artikel: Das löbliche Lob für den galligsten Gallus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das löblichste Lob für den galligen Gallus.

Es herricht im Lande schwülste Schwüle,
In frommen Herzen schwerste Schwere,
Die Bosheit hat in kühlster Kühle
Entzwei geschnitten mit der Scheere
Und abgemäht in dunkler Zeit
Konservative Einigkeit!

Es hat geleuchtet reinste Reinheit
Von unten an bis ganz nach Oben,
Es trübte nicht die kleinste Kleinheit
Die Himmelsluft, sich selbst zu loben;
Wo Jeder, der nicht geistverwandt,
Zum Teufel franko ward gelandt.

Da kam in traurig dümmster Dümme
Ein heidnisches Gesetz für Todte;
Da kämpften heiß in trümmster Krümme
Die Allerrottesten und Rothe!
Der Demokrat hat frech geglaubt:
Wir schlugen selber uns auf's Haupt.

Die Andacht schrie aus tieffster Tiefe:
„Bewahre uns, o Herr, vor Trennung!
„Die Leitung läuft in schiefer Schiefe
„In Pfaffenmacht und Sackverknennung.“
Nur immer fromm und froh gewählt
Und Reherwerk mit „Nein“ geführt.

Und es geschah! In schnellster Schnelle
Erwachten herrlich Wort und Zeitung,
Ein Stern von Rom in hellster Helle
Befehrte die verkehrte Leitung,
Obwohl sie nicht den Sieg erstritt:
Sie macht von Herzen weiter mit!

Vorüber ist die bängste Bänge,
Die Zeit des schwächenden Verfalls;
Und zugetraut in längster Länge
Wird der Partei nun wieder Alles;
Der Glaube siegte! — Geld und Glück;
Nun vorwärts marsch! — das heißt: zurück!

Prophet und Giftmauser Hunziker, Trimbach, (Ihr Forscher, folget doch lieber ihm nach!)

Hunziker! du braver Kerle! Bitterungspropheten Kerle!
Doktor Falt ist übertrifft und die Welt ist nicht erloschen;
Schick' den Doktor ins Gehäuse zum Studieren deine Mäuse!
Du und deine Mäuse pfeifen: Wo Gelehrte nicht begreifen,
Hintern Ofen nicht entdecken, was im Mauseloch kann kochen.
Hunziker, du Mausevgifter! Sonnenschein und Sommerstifter!
Hunziker, du klügster Mause, gönnt uns wieder besten Sauer!
Wenn es heiß ist — wenn es regnet, deine Jagd sei stets geeignet!
Und du wirst zu allen Zeiten Wetterwahrheit treu verbreiten;
Immer nach Patent und Schriften Mäuse! — nicht den — Wein
vergiften!



Chueri: „Händ'r öppe-n-Angst, Rägel,
d'Cholera chömmt?“

Rägel: „D sei Spur vume Stückli;
das wiesi esennig guet guet, daß m'r da
dervar sei Angst meh mues ha z'Ziri.“

Chueri: „Ja, aber lust gäh's jekt au
e guets Mittel, die gründli z'berthä!“

Rägel: „So, und das war?“

Chueri: „Mr müesli nu die großä
Dampfwalhä e paar mal hindereand
la brüelä, das wurd'si bimeid verthä.“

Rägel: „Ja, bim Ecker, jez händ'r
Recht. Das ist e ganzi Warret. E so

öppis etefkli Grüelis häd me na nienä ghört.“

Sprachfanatismus.

Am Eisenbahnschalter.

Fremder: „Wünsche ein Billet
nach Rosenheim.“

Kassier: „Hier gibt's keine Billets,
hier gibt's Fahrkarten.“

An der Theaterkasse.

Bürger: „Gefälligst eine Fahr-
karte auf's Barquet!“

Kassier: „Nehmen Sie eine Droschke
und fahren Sie in die Freudenanstalt.“

Zur Anstandslehre.

Lehrer: „Was seit me zum Bspiel, wenn me ine Stube ine chunt
und d'Familie sibt am Tisch und ist?“

Ruedt: „Wenn si viel ugstellt hei, so säge-m-i: „Gueten Ap-
petit“. Düecht's mi aber, si heigt schier z'wenig, so wünsche-m-e: „Gott
g'säg'nis“.

Mittel gegen den Koff.

Sami: „Wi dem feuchtwarme Wetter röstet mi Nierstug so grüselig,
weist du mer feis rings Mittel?“

Ruedt: „Strichs mit alter Liebi a, dem hilft's.“

Bauer (zu einem Kalbe an der Tränke, um einen vorübergehenden
Gemeinderath zu foppen): „Me sött di i Gmeirot thue, de wurdestch de
woll lehre muesse!“

Gemeinderath: „Ganz rächt! — Aber di sött me au dri thue;
es wäre denn zwei nätti Kollege drin, die punkto Verstand enand uffallend
gliche.“

Hyperbel.

Halbdame: „Photographiren Sie mich!“

Photograph: „So decolletirt? Da würde ja mein Apparat er-
röthen!“ —

Briefkasten der Redaktion.



Paz. Sie segeln unter einer interes-
santen Flagge. Sie wollen den Frieden
und predigen den Krieg, denn durch den
Krieg nur komme man zum Frieden.
Möglich, sofern Sie die beiden Begriffe
nur an den Familientisch setzen und Ihnen
von dort aus hie und da ein Seiffensieder
aufgeht, welcher mit einem Beispietel eine
verzweifelte Ähnlichkeit hat. Aber der
Beispietel der Nationen ist eben ein ganz
ander Ding und wird gewöhnlich nicht zur
Hand genommen, um ebenbürtige Tugenden
aufzufrischen, sondern bloß um einem
augenblicklichen Rappel hoher Häupter auf
Kosten des Volkes Ausdruck zu verleihen.
Ob darüber dann ganze Jahrgänge blü-
hender Männerchaft zu Grunde geht und
ebenso viele Jahrgänge nach dem Titel
Mutter lebende patriotische Jungfrauen
sitzen bleiben müssen, das kümmert diese
brutalen Egoisten natürlich nicht das Min-
deste. Und das ist unmoralisch, unmoralisch

wie die Raufbolderei einiger weinichmümmender Nachschwätzer. Schreiben Sie
also lieber an die Friedensversammlung in Bern, vielleicht anerkennt sie Ihre
Purifikationsmittel für die Nationen und packt beschämt ein. — **O. U. i. V.**
Jüngstbin war da irgendwo Schuleinweihung. Der offizielle Redner war Feuer
und Flamme und setzte unter lebhaften Gestikulationen der Jugend den Werth
der Schule auseinander. Da meinte einer von den klugen jungen Kasseweissen
zu seinem neben ihm sitzenden Vater: „Du, Bapa, die Buebe händ allweg schüli
wiesi tha, daß ene dā Ma e so wiesi jait.“ Und der große Eindruck der Rede
war dahin. — **R. L. i. B.** Wenn der hohe Herr gerne wetzjagelt, so wollen
wir ihm diese Freude nicht vergällen. Er wird so wie so Kerger genug haben,
wenn ihm der Wind nicht geblüht. Sind Sie aber wirklich nachsichtig, so legen
Sie ihm Ihr Gedicht vor den Kiehl und das Schiff wird sinken. — **Spatz.**
Babschneidlich erst nächstes Mal; den Grund finden Sie wohl selber. Grub. —
H. i. Fr. Auch wieder Emiges; Dank. — **U. W. i. F.** Die Zupferlei geht
heutzutage bereits so weit, daß man selbst den Aderboden mit gewissen Batterien
impft, um ihn zur reichlichen Erzeugung des wichtigen Kleeß und der Hülsen-
früchte geeigneter zu machen. Näheres können Sie nachlesen im neuen Brockhaus
Konversationslexikon unter Artikel Bodenimpfung. — **Peter.** Ja, das Ding
erhielt wirklich einen nicht acceptablen Umfang. Ueberhaupt wollen wir dem
Herrn Niemand nicht zu viel Reklame machen. — **F. G. i. L.** Der „Schweizer-
käse“ sei nicht zu illustriren, behauptet der Zeichner. Wenn er sich essen lasse,
habe er seine Pflicht erfüllt. — **O. U. D.** die miserablen Haten, was verursachen
die jetzt wieder für eine Schrotverschwendung! Mit einem Schnellphotographen-
apparat würde man sie vielleicht am besten treffen. Nicht? — **Dkl.** Und als
Etkeharbs Wolstarlied zu Füßen der schönen Hadwig niederfiel, da neigte die
stolze Frau ihr Haupt und weinte bitterlich. Dieser Schluß von Scheffels Roman
ist an sich schon ein so inhaltsvolles Gedicht, wie man wenige findet. Der Leser
will auch noch etwas zu denken haben und sich nicht Alles vom Dichter serviren
lassen. — **X. i. Z.** Nein, „besser riecht verschimmeltes Brod, als der raffinierte
Koth“. — **R. i. A.** Warum so stille? Immer noch Ferien? — **S. E. i. F.**
Der Stoff ist gar nicht so übel; er muß so weich sein, wegen dem Druck der
Illustrationen. Vielleicht ließe sich aus den offerirten Lumpen auch nicht das
feinste Postpapier machen. — **Lucifer.** Schönen Dank für Gesandtes und Ver-
anlassendes. — **G. i. R.** Daß Thali ein Nachkomme des griechischen Philosophen
Thales sei, steht noch nirgends bewiesen und einer Dissertation stünde also
nichts im Wege.

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider — Englische
Nouveautés, **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich

Schwarze und farbige Tuche, Buxkin, Cheviots

und Kammgarne, zu Herren- und Knaben-Anzügen, 140 cm.
breit à Fr. 2.45 bis Fr. 17.85 per Meter versenden in einzelnen Metern direkt an
Jedermann: Buxkin-Fabrik-Dépôt **Settinger u. Co.**, Zürich. — Neueste Musterauswahl
in Herren- und Damenstoffen bereitwilligst franco.

Buxkin-Resten zu ganzen Anzügen, Hosen und Ueberzieher billigst.

Mangels Platz musste der Annoncentheil diessmal weg-
bleiben, was wir zu entschuldigen bitten.

Die Administration.